

Eine Marktlücke in der Häuslichen Pflege

Große Chance – mit Hürden

Den Wert professioneller häuslicher Versorgung wissen immer mehr Kinderkliniken zu schätzen.

Foto: Red. HP



Der Bedarf an Häuslicher Kinderkrankenpflege wächst – ein anspruchsvolles, aber auch reizvolles Aufgabengebiet für engagierte Kinderkrankenschwestern und für Pflegedienste, die bislang kaum in diesem Bereich tätig waren. Die Herausforderung dabei: Ein höherer organisatorischer Aufwand als in der Altenpflege und geringere Planungssicherheit.

Von Mechthild Böll und Elisabeth Wetzel

Jede Medaille hat zwei Seiten, jedes Geschäft seine Vor- und Nachteile. Wirtschaftlicher Erfolg hängt immer nur davon ab, wie man problematische Faktoren in den Griff bekommt und wie gut es gelingt, aus den Vorteilen Nutzen zu ziehen. Das gilt ganz besonders für Pflegedienste, die im Bereich der Kinderkrankenpflege arbeiten oder künftig auf diesen Bereich setzen wollen. Sie müssen Risiken und Chancen abwägen, bevor sie ihr Unternehmen entsprechend umstrukturieren. Die Neuausrichtung auf Kinderkrankenpflege oder die Erweiterung des bestehenden Angebots um diesen Bereich muss gut überlegt sein, kann aber eine lohnende Strategie sein. Denn es besteht ein hoher und vor allem stetig steigender Bedarf an Häuslicher Kinderkrankenpflege. Das hat seine Gründe:

- Die Überlebenschancen zu früh geborener Kinder sind gestiegen – die Hälfte der kleinen Patienten, die zu Hause gepflegt werden, ist jünger als ein Jahr.

- Mehr Kinder als früher weisen multiple Syndrome auf, leiden an schweren Herz- und Nierenerkrankungen. Aufgrund des technischen und medizinischen Fortschritts werden die Überlebenschancen bei den meisten Krankheiten besser.
- Immer mehr Kinderkliniken kennen die Möglichkeiten professioneller häuslicher Versorgung und wissen deren Wert zu schätzen. Sie empfehlen zunehmend den betroffenen Eltern Kinderkrankenpflegedienste.

Prüfen Sie Ihre Voraussetzungen

Dennoch sind Organisation und Finanzierung Häuslicher Kinderkrankenpflege kein leichtes Geschäft. Folgende Zahlen können dies erklären: Jährlich werden eine Million Kinder in Kinderkliniken behandelt. Rund 10 000 schwerst kranke Kinder werden von professionellen Pflegekräften zu Hause gepflegt. 95 Prozent der von Pflegediensten betreuten Kinder werden aus dem Krankenhaus

in die häusliche Versorgung übergeleitet.

Die Zahl möglicher in Frage kommender Pflegekunden ist also zunächst kleiner als in der Altenpflege. Liegt ein Pflegedienst aber im Einzugsgebiet einer größeren Kinderklinik, so bleibt die Zahl von Überleitungen weitgehend konstant. Trotzdem muss man bei einer geringeren Anzahl von Kunden mit größeren Distanzen, also längeren Fahrzeiten und höheren Kosten rechnen. Effizienzgewinne, wie sie in großen Betrieben üblich sind, dürfen daher in Kinderkrankenpflegediensten so nicht erwartet werden.

Auch Folgendes gilt es zu bedenken: Sehr wenigen Kinderkrankenpflegediensten gelingt es, Vergütungsverträge mit den Krankenkassen über die Versorgung schwerst kranker Kinder abzuschließen – die Kassen handeln überwiegend für jedes einzelne Kind mit dem Pflegedienst die Vergütung aus. Das Procedere ist also aufwendig, außerdem braucht man für die Verhandlungen gut geschul-

tes Personal. Denn die Sachbearbeiter der Krankenkassen kennen zwar Gesetze, Richtlinien und Verordnungspraxis gut, müssen aber über die speziellen Krankheitsbilder von Säuglingen und Kindern und daraus resultierenden Problemen ihrer häuslichen Versorgung ausführlich informiert und aufgeklärt werden. So ist es in der Regel notwendig, zusätzlich zur ärztlichen Verordnung eine entsprechende ausführliche Erläuterung zu den verordneten Leistungen anzufertigen.

Ebenso aufwendig ist die Vorbereitung einer Übernahme der Pflege: Von der Besprechung der Pflege mit den Krankenhausärzten und Pflegekräften im Krankenhaus, über die Klärung der familiären Situation mit den Eltern, einer Einschätzung der Wohnsituation, dem Beschaffen von Pflegegeräten und -hilfsmitteln bis hin zur eben erwähnten Kostenklärung mit der Krankenkasse.

Erkennen Sie die Unterschiede

Für die Umstellung oder Angebots-erweiterung auf Kinderkrankenpflege sollte man die wesentlichen Unterschiede zur ambulanten Altenpflege kennen:

- Die pflegerische Arbeit der Kinderkrankenschwester setzt großes medizinisches Wissen, viel Berufserfahrung und wegen der fortschreitenden Entwicklung in der Pädiatrie kontinuierlich intensive Fortbildung voraus.
- Ein wesentlicher Teil der Arbeit der Kinderkrankenschwester besteht darin, die Eltern anzuleiten, ihr Kind selbstständig zu pflegen. Denn die von professionellen Diensten zu Hause gepflegten Kinder erhalten zum größten Teil Behandlungspflege nach SGB V – die Grundpflege übernehmen fast immer die Eltern.
- Hierfür ist neben der fachlichen auch soziale Kompetenz notwendig. Manche Eltern sind ängstlich und vorsichtig, andere trauen oder muten sich zu viel zu. Viel Fingerspitzengefühl und Erfahrung ist nötig, um hier den richtigen Ton und das richtige Tempo zu finden und so im Rahmen der so genannten Rückzugspflege gute Arbeit zu leisten.

Die Vorbereitung der Übernahme der Pflege ist aufwendig.

Elisabeth Wetzel ist Geschäftsführerin des Bundesverbandes Häusliche Kinderkrankenpflege e. V. (BHK)

95 Prozent der von Pflegediensten betreuten Kinder werden aus dem Krankenhaus übergeleitet.



Foto: HP

Obwohl die Nachfrage für Häusliche Kinderkrankenpflege steigt, sind Pflegedienste für kleine Klienten noch immer rar.

- Erfahrungsgemäß versorgt ein durchschnittlicher Pflegedienst zwischen 5 und maximal 30 Kinder. Die Versorgung variiert allerdings von 1 bis 24 Pflegestunden je Tag. Bei umfangreichen Versorgungen sind häufige Fallbesprechungen mit allen an der Pflege beteiligten Pflegekräften nötig.
- Weil der Gesundheitszustand von schwerst kranken Kindern stark schwankt und sich sehr plötzlich verändern kann, ist die Dienstplanung erschwert. Um

Leerzeiten zu vermeiden, muss der Personalstamm eher knapp bemessen sein und Spitzen durch Überstunden abgedeckt werden. Die Pflegekräfte müssen sehr flexibel sein, denn die Dienstzeiten ändern sich häufig und plötzlich.

Für engagierte Kinderkrankenschwestern also ein höchst interessantes, abwechslungsreiches und zudem bereicherndes Arbeitsfeld. Denn Häusliche Kinderkranken-

► Problem + Lösung

Problem: Obwohl die Nachfrage für Häusliche Kinderkrankenpflege steigt, sind Pflegedienste für kleine Klienten noch immer rar. Nur in ein paar Großstädten ist das Angebot ausreichend, auf dem Land und in kleineren Städten und Gemeinden fehlen Dienste dieser Art oft völlig. Mögliche Gründe: Hoher Aufwand für Kostenklärung, Planung und Fortbildung.

Lösung: Mehr Pflegedienste sollten den Mut haben, diese Marktlücke zu füllen. Mit

dem Alleinstellungsmerkmal „Spezialist für häusliche Kinderkrankenpflege“ gelingt es, den eigenen Pflegedienst erfolgreich in der Region zu etablieren und durch Kooperationen mit Kinderkliniken und Kinder- und Fachärzten diesen Erfolg auch langfristig zu sichern. Zusätzliche Arbeitsgebiete eröffnen sich außerdem in angrenzenden Bereichen wie z.B. in der Zusammenarbeit mit Jugend- und Sozialämtern.

pflege kann etwas leisten, wozu Pflege im Krankenhaus gar nicht in der Lage sein kann: Gerade bei chronisch kranken Kindern werden Eltern von Beginn an geschult, ihr Kind kompetent und entwicklungs-fördernd zu pflegen und dabei in einer möglichst normalen Familiensituation mit ihm und vielleicht weiteren Geschwistern zu leben.

Erschließen Sie zusätzliche Angebote

Die Häusliche Kinderkrankenpflege eröffnet aber auch ein zusätzliches großes Arbeitsgebiet rund um Familien mit kranken Kindern. Denn Kinderkrankenschwestern werden in Kooperation mit Sozialpädagogen und Sozialarbeitern zunehmend auch in anderen angrenzenden Bereichen tätig, z. B.:

- Begleitung kranker Kinder in den Kindergarten und in die Schule.
- Entlastung von Familien mit behinderten Kindern über Verhinderungspflege nach SGB XI. Eltern

Mechthild Böll,
Leiterin des Vereins „wir für pänz e. V.“ in Köln und ehemalige Geschäftsführerin des Bundesverbandes Häusliche Kinderkrankenpflege e. V. (BHK)

mit behinderten Kindern leisten die Pflege in der Regel allein und nehmen nur die Geldleistung nach SGB XI in Anspruch. Sie brauchen unbedingt Entlastung – z. B. über die Verhinderungspflege.

- Begleitung von Familien mit sozialen Problemen – die Einsätze werden von Jugendamt oder Sozialamt beauftragt und finanziert, je nach Ort. Immer öfter werden für diese Aufgaben Kinderkrankenschwestern angefragt. Sie sollen die Gesundheitsförderung von Kindern in Familien mit schwierigen sozialen Verhältnissen sichern.
- Auch privat finanzierte Leistungen werden nachgefragt, wie „Babysitten“ bei kranken Kindern etc., denn eine Erhebung des BHK e. V. hat gezeigt, dass rund 80 Prozent der Familien mit schwerst kranken Kinder klassisch aus beiden Elternteilen und einem Kind bestehen, 60 Prozent

der Familien als normal begütert und 10 Prozent von ihnen als gut situiert gelten.

Genau wie in der Altenpflege auch müssen Pflegedienste, die sich auf schwerst kranke Kinder spezialisiert haben, Beharrlichkeit und Phantasie beweisen. Und hier wie da ist die beste Voraussetzung für den Erfolg, Kooperationspartner zu finden und Teil eines Netzwerkes zu werden. Als regionaler Alleinanbieter von ambulanten Kinderkrankenpflege dürfte dies kaum schwer fallen. ■

Mehr zum Thema

Bundesverband Häusliche Kinderkrankenpflege e. V., Hansaring 82, 50672 Köln, Tel.: (0 18 05) 24 53 80 oder (02 21) 28 29 218, E-Mail: info@bhkev.de, Internet: www.bhkv.de